

jetzt Hände und Füße binden, mich in diesen Sack stecken und ins Wasser werfen. Wer will mit mir wetten, daß ich wieder herauskomme?“ Eine Zeit lang waren alle still; dann trat ein Mann vor und wettete um eine Summe Geldes. Und nun ließ sich der Welsche von einem Zuschauer Hände und Füße binden, und der lange Jörg steckte den Gaukler samt seiner Kriegsrüstung, die er in der Hand behielt, in den großen Sack und warf ihn am Neuenbau in die Pegnitz, da wo sie am tiefsten ist. Während der lange Jörg den Fremden an den Fluß trug, wetteten noch viele untereinander; die meisten behaupteten, der Italiener bliebe im Sack und ertränke; etliche meinten, er käme heraus. Wie nun alle gespannt auf das Wasser blickten und den Atem anhielten, da schnellte plötzlich ein Vogelbolzen in die Luft, den der Gaukler im Wasser abgeschossen hatte; und dann tauchte ein nasser, schwarzer Kopf empor und dann er selbst; und den Sack zog er an einem Fuße hinterdrein. So schwamm er unter den Beifallrufen der Zuschauer ans Ufer, nahm das Geld und lud die Zuschauer für die Nacht zu einem noch prächtigeren Schauspiel ein.

Am Abend standen die Zuschauer Kopf an Kopf auf einem freien Platz der Stadt. Die einen blickten auf ein großes Faß in der Mitte und beratschlagten, welche Künste der Gaukler wohl darauf zeigen werde; andere schauten staunend empor zu dem Seil, das vier Stodwerke hoch über die Gasse gespannt war. Unter lautloser Stille kam jetzt der Gaukler in buntem Anzuge, verneigte sich vor dem Publikum und sprang mit einem Satz auf das Faß; dort stand er mit zwei bloßen Degen in der Hand, die setzte er an seinen nackten Hals und sprang rückwärts vom Faß auf die Erde, ohne sich zu verletzen. Hierauf ging er in das Haus und kam hoch oben aus einer Dachlücke wieder zum Vorschein. An den Füßen trug er neue, hohe Holzschuhe und in beiden Händen hielt er eine lange Stange, an deren Ende zwei Ballen voll Sand waren. So ging er auf dem Seile vorwärts und rückwärts. Da hörte man plötzlich oben einen dumpfen Krach, — und dann rollte etwas Schweres schnell und immer schneller vom Dache herab und schlug hart auf dem Pflaster auf; am Dach, auf dem das Seil lag, war ein Ziegel zerbrochen und herabgefallen, und das Seil schaukelte mit dem Gaukler auf und nieder. Der Seiltänzer aber sprach ruhig zu den erbleichenden Zuschauern: „Erschreckt nicht!“ Dann setzte er sich rittlings auf das Seil nieder und wartete so lange, bis es aufhörte zu schaukeln; dann stand er auf und setzte auf dem Seile seinen Weg fort. Als er aber wieder herabkam und mit dem Teller die Runde machte, da klapperten die Geldstücke und jedermann war zufrieden und dachte: „Ein solcher Meister ist in Nürnberg noch keiner gesehen worden.“